Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 8: Sozialer Wohnungsbau in Italien

Artikel: Der Plastiker Robert Müller
Autor: Stahly, François
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32538

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Robert Müller, Stele für eine Termite, 1954. Eisenblech / Stèle pour un termite. Fer / Stele for a Termite, iron *Photo: Luc Joubert, Paris*

Der Plastiker Robert Müller

Von François Stahly

Der in Paris lebende Schweizer Plastiker Robert Müller wird gelegentlich zu den Surrealisten gezählt; doch während man heute am Surrealismus die literarische Bedingtheit empfindet, sieht man bei Müller, daß er aus dem Surrealismus gerade die gestalterischen Möglichkeiten weiterentwickelt, die, über das Inhaltliche hinaus, eine unmittelbare plastische Gegenwärtigkeit bewirken. Müller ist ein Einzelgänger, und einzig seine unbestreitbare Authentizität hat ihm in den letzten zwei Jahren ein immer größer werdendes Interesse zugezogen. Besonders von den Künstlern wird Müller allgemein geschätzt, denn nirgends ist bei ihm eine geschickte Effekthascherei zu entdecken. Seit Alberto Giacometti ist es erstmals wieder ein junger Schweizer Bildhauer, auf den man in Paris alle Hoffnungen setzt.

Die Formenwelt Müllers ist meist organisch bedingt. Anthropomorphe Anspielungen durchdringen die animalisch-vegetabilischen Formkomplexe und führen zu einer bezaubernden, gelegentlich bedrohlichen Mischung. Die bedeutende schöpferische Eigenart Müllers geht aus der fast unmöglich erscheinenden Zusammenballung gattungsfremder Naturformen hervor, die in ihrer Vereinigung eine unbestreitbare, faszinierende Daseinskraft besitzen. Als Saul Steinberg kürzlich im Salon de Mai vor einer Plastik von Robert Müller stand, bemerkte er: «Das ist Kafka, plastisch ausgedrückt.»

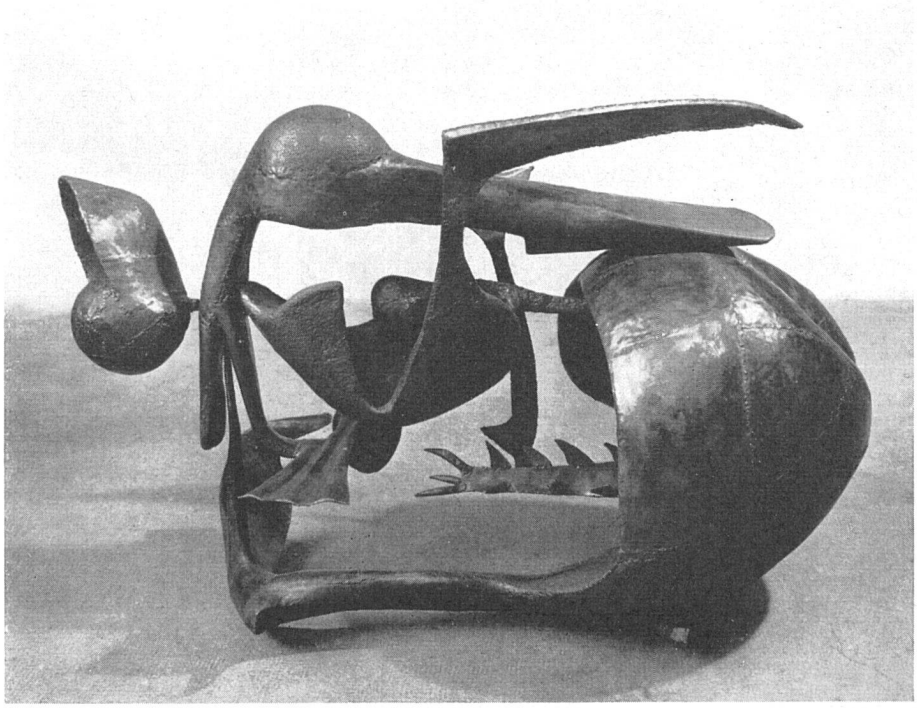
Müller hat sich in den letzten Jahren eingehend mit der beweglichen Plastik beschäftigt. Seine Versuche haben nichts zu tun mit all den Bewegungsstudien, die von den Neoplastikern neuerdings versucht wurden. Die Bewegung seiner Skulpturen strebt nicht nach einer Raumerfassung im Sinne der abstrakten Kunst. Wenn die Mobiles Calders pflanzliche Analogien aufrufen, so hat die Bewegung bei Müller mehr tierhaft dynamischen Charakter, dies erstaunlicherweise auch dort, wo ihr ein Automat den Anstoß verleiht. Sie scheint hier mit urtümlichem Leben gefüllt und von gespannter Intensität geladen. Das konvulsivische Zittern oder Ausschlagen der Formen verwischt durch ein feinabgewogenes Spiel sich hemmender Gewichte die Spur des mechanischen Antriebs und gewinnt eine Heftigkeit, wie sie nur bei einem innerlich organischen Kunstwerk möglich ist.

Müllers Plastiken besitzen ausgesprochen handwerklichen Charakter. Sein Atelier ist von trostlos verrostetem Eisen angefüllt. Er läßt sich aber nie verführen, die Reize angefressener komplizierter Maschinenteile auszunützen, mit denen so leicht moderne Effekte herauszuholen wären. Müller beherrscht sein Handwerk im

Robert Müller, Skizze, 1954. Eisenblech / Esquisse. Fer / Sketch, iron

Photos: Luc Joubert, Paris

eigentlichen schöpferischen Sinne, und auch dort wo seine Lötnähte von einer unbekümmerten Freiheit zeugen, sind alle Unregelmäßigkeiten aus höchster formaler Aufmerksamkeit entstanden. Die Oberfläche wird nirgends von einer gleichgültigen Feile überarbeitet, und die Hammerschläge auf größeren Flächen sind immer von einem wachen Empfinden geleitet. Man spürt: das Handwerk bedeutet den ständigen Kampf um das Entstehen des Kunstwerkes; es beteiligt sich am eigentlichen Geheimnis der durchfühlten Form.



Robert Müller, Die Brosche, 1953/54. Eisenblech / La broche. Fer / The Brooch, iron

Robert Müller, Brunnen in der Schulhausanlage Kügeliloo, Zürich, 1954 / Fontaine de l'école de Kügeliloo, Zurich, 1954 / Fountain at Kügeliloo School, Zurich

Photo: Hans Eichenberger, Zürich

Biographische Notiz

Robert Müller wurde 1920 in Zürich geboren. Bis zum zwanzigsten Altersjahre besuchte er, dem Wunsche seines Vaters folgend, die Handelsschule, doch schon längere Zeit vorher versuchte er sich im Modellieren. Nach Abschluß der Handelsschule verzichtete er vollständig darauf, einen kommerziellen Beruf weiter zu verfolgen, und angeregt durch die Nachbarschaft Otto Charles Bänningers trat er als Schüler bei Germaine Richier ein. Während den sechs Studienjahren im Atelier von Germaine Richier arbeitete er von Zeit zu Zeit bei Otto Bänninger, wo er das Steinhauen lernte. Seit 1945 arbeitet er unabhängig, zuerst zwei Jahre in Morges und darauf in Genua, wo er, von eisernen Schiffstrümmern beeindruckt, seine ersten Versuche mit Metallarbeiten machte. Gleichzeitig arbeitete er an figürlichen Skulpturen weiter. Er erhielt dreimal ein eidgenössisches Kunststipendium. Seit 1950 lebt er in Paris, wo er regelmäßig im Salon de Mai ausstellt. 1954 verwirklichte er seine erste größere Arbeit im Auftrage des Hochbauamtes der Stadt Zürich. Es handelte sich darum, einen Brunnen für den Schulhausneubau Kügeliloo zu gestalten; durch den Architekten Erwin Bürgi in seinen plastischen Vorschlägen bestärkt, verwendete er die automatische Bewegung in interessanter Weise für ein Wasserspiel. Als Müller 1954 in der Galerie Craven erstmals eine Einzelausstellung veranstaltete, bedeutete sein bereits zur Reife herangewachsenes Werk für Paris eine allgemeine Überraschung.